

ORW

IVEONKELROG

KELROGLIVED

ROGLIVEDONKE

Frankfurt, Festhalle, 05. Juni 2002

Für die meisten Floyd-Fans diente ein 2002er Roger Waters-Konzert ja nur noch als Ergänzung einer (langen) Konzertliste, gegebenenfalls sogar einer langen Pink Floyd-Konzertliste – neben der Freude natürlich, mal wieder irgend etwas von dieser (ehemaligen) Truppe zu sehen. Mittels Doppel-CD „In The Flesh“, passender DVD (wahlweise auch

Death“ nicht, und habe sie deshalb schon vor Jahren an einen Second Hand-Händler weiter gegeben!). Komplette Unbedarftheit sollte ich also das Konzert genießen, keinesfalls die schlechteste Variante. Vielleicht fällt auch deshalb mein Konzertfazit besser und euphorischer aus als von anderen? Ich meine eher weniger: Ein

Neil Young-Konzert, ebenfalls in der Festhalle, hatte ich gelernt: Statt wieder am überfüllten Parkhaus vorbei in die Stadt zu irren, mit anschließendem Parken irgendwo auf der Wiese, verbunden natürlich mit einem kernigen (40-minütigem!) Fußmarsch, parkte ich auf dem von mir letztes Mal beim langen Marsch ausgegucktem Platz, schlenderte



die MDR-Ausstrahlung dieses Tourfilms) sowie als Last Minute-Ergänzung auch noch die Best Of „A Flickering Flame“ konnte man sich ja bestens auf das Konzert vorbereiten, um auf all zu große Überraschungen vorbereitet zu sein. Für mich war dieses Konzert, am 5. Juni 2002 in der Frankfurter Festhalle, jedoch einiges, ja sogar viel mehr. Zwar hatte ich mir die DoCD – einmal – angehört (und sie fiel durch, ist aber normal: Live-CDs wirken fast immer besser, wenn man ein entsprechendes Konzert auch live erlebt hat), dafür aber die spät am Abend ausgestrahlte MDR-Sendung verpennt (bin nicht an den TV gewöhnt, besitze deshalb auch keinen Video-Recorder oder DVD-Player), und mich der Best Of-Geldmacherei verweigert (mir gefällt schon die „Amused To

Fußballspiel wie z.B. einst im UEFA-Cup KSC-Valencia live mit reichlich Weizenbier am TV zu erleben, ist wahrlich nicht schlecht, beim Stand von 6-0 (Mitte der zweiten Halbzeit) aber mit 20.000 weiteren Leuten im Stadion „Die Sonne scheint bei Tag und Nacht - e viva Espana“ zu singen, ist trotzdem besser. Ein Erlebnis, das ich einem Bekannten heute noch neide. Und ein weiterer wichtiger Punkt, warum für mich dieses Konzert viel wichtiger war, war natürlich, dass ich Floyd noch nie live gesehen habe, geschweige denn einen Floyd-Soloeauftritt. Über die Gründe dazu vielleicht ein anderes mal. Würde den Rahmen hier endgültig sprengen. Um kurz vor 19:30 Uhr, und somit eine halbe Stunde vor Konzertbeginn, kam ich schon voller Spannung in Frankfurt City an. Vom letztjährigen

gemütlich wenige Minuten zur Halle, um dann wieder mal die Lieberberg'sche Grotte zu genießen. Großer Menschenstau vor der Ticketkontrolle. Nun nicht gerade beunruhigend – eine knappe halbe Stunde hatte man ja noch Zeit, und Roger Waters würde schon nicht gar zu pünktlich mit dem Konzert beginnen.

Irrtum: Die Menschentraube löste sich einfach nicht auf. Kein Wunder: Zwei Durchlässe, und jede Person (auch ich – ohne Jacke, nur Autoschlüssel, inzwischen vollkommen ungefährlich aussehend) wurde abgetatscht. Punkt 20:00 Uhr war ich endlich am Durchlass vorbei, im Saal waren die Fans schon am Toben. Die Vorahnung bestätigte sich sofort – Sekunden später